



Ecopell biologisch abbaubar

Neue Untersuchungen bestätigen, dass Ecopell-Leder prinzipiell biologisch abbaubar ist.

Das Gerben von Tierhäuten hat den Zweck, diese haltbar zu machen und vor natürlichen Fäulnisprozessen zu schützen. Aber auch langlebige Lederprodukte kommen irgendwann das Ende ihrer Nutzungszeit. Dann ist es der beste Weg, wenn das Leder in seine Bestandteile abgebaut werden kann und wieder in den natürlichen Kreislauf zurückgeht, ist Johann Peter Schomisch, geschäftsführender Gesellschafter der Ecopell GmbH in Weitnau/Seltmanns, überzeugt.

Eigentlich ein Widerspruch also, doch bei Ecopell-Leder sei das möglich. Das habe nun ein renommiertes Prüfinstitut im Auftrag der Ecopell GmbH nachgewiesen. Das Institut habe eine Ecopell-Lederprobe für 105 Tage einem Prozess ausgesetzt, wie er in kommunalen Abfallverwertungsanlagen anzutreffen ist. Unter Luftabschluss wirkten Mikroorganismen auf das Leder ein und begannen, die organische Substanz abzubauen. Anhand von zwei Gasen, Kohlendioxid und Methan, die in einem solchen Abbauvorgang entstehen, ermittelten die Wissenschaftler die Zerfallsrate des Leders. Nach gut drei Mona-

ten seien etwa ein Fünftel der Lederfasern abgebaut gewesen. Daraus lasse sich errechnen, dass Ecopell-Leder nach etwa zwei bis drei Jahren komplett verschwunden beziehungsweise in seine Bestandteile zerlegt wäre.

Auch wenn vielerorts Lederprodukte nach Gebrauch in der Regel nicht kompostiert, sondern verbrannt würden, sei dieser Weg der Kreislaufwirtschaft mit Ecopell-Leder möglich. Dabei sei auch nicht zu befürchten, dass Schadstoffe in den natürlichen Kreislauf eingetragen werden. Denn bei der Produktion von Ecopell-Leder kämen keine schädlichen Substanzen zum Einsatz, die im Leder verbleiben könnten. Auch das belegten regelmäßige Tests, so Schomisch.

Die Gerbung findet bei Ecopell mit pflanzlichen Mitteln wie Tara oder Valonea statt. Chrom ist hier verpönt und wird von den Schomischs – auch Tochter Natalie Metz ist in der Geschäftsführung von Ecopell – abgelehnt. Gefärbt wird mit synthetischen Farbstoffen und ohne den Einsatz von Schwermetallen. Jeder neu entwickelte Farbton werde im Vorfeld auf seine Umweltverträglichkeit geprüft.

„Gerbung trägt dazu bei, dass möglichst viel vom Tierkörper nach der Schlachtung genutzt werden kann. Je weniger Abfall entsteht, umso besser für die Umwelt“, ist Schomisch überzeugt.

www.ecopell.de

